

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 7

Artikel: Krahnführer Krauer
Autor: Guggenheim, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Novelle
von Kurt Guggenheim

Illustration von Hans Lang

An einem föhnigen Märzmorgen ereignete sich auf dem Werkplatz der Eisenhandlung ein Unfall. Den Handlangern war ein schwerer T-Balken entglitten; der Schmerzensschrei des Verunglückten rief die Arbeiter von allen Teilen des Areals herbei. Figis linker Fuß lag unter dem herabgefallenen Eisenstück eingeklemmt, und als die Kollegen mit vereinten Kräften den Stöhnenden befreit hatten, sickerte auch schon das Blut durch den Drilch seines blauen Übergewandes.

Von seiner Kabine aus war der Kranenführer Krauer Zeuge des Vorfalles gewesen. Er schaltete den Motor aus, stieg mit einer für so einen großen und wohlbeleibten Mann erstaunlichen Geschwindigkeit die eiserne Leiter herab und eilte quer über den weiten Platz der Unfallstelle zu. Als er dort anlangte, schwenkte auch schon der Krankenwagen durch das Gittertor und hielt bald danach neben der Gruppe an. Krauer faßte den schmächtigen Figi wie ein Kind unter den Armen und half dem Sanitäter den Arbeitskollegen auf die Bahre betten. So kam es, daß er wenige Minuten später schon auf dem schmalen Klappstuhl neben dem Verunglückten saß, und mit ihm auf sanften Rädern einer jener unerwarteten und nicht



«Tempus rerum imperator» — die Zeit ist die Beherrscherin der Dinge. Heute mehr denn je! In Sport und Beruf zählen Minuten und Sekunden. Darum tragen mehr und mehr Männer den zeitgenauen Chronographen — die Uhr der Uhren. Abgebildetes Heuer-Modell ist wasserabgedichtet, stoßgesichert und mit Leuchtblatt versehen.

*Die grosse Auswahl
bei*

TÜRLER

Zürich, Paradeplatz/Marktgasse, Bern



gefährlosen Passagen entgegenglitt, die das Leben um unserer Prüfung willen offenbar für unerlässlich hält.

Im Spital stellte es sich nämlich heraus, daß Figis Zustand eine sofortige Bluttransfusion nötig machte. Aber wie es zuweilen an Föhntagen geschieht, hatten sich an diesem Vormittag die Unfälle so gehäuft, daß sämtliche eingeschriebenen Blutspender schon in Anspruch genommen waren. In dieser kritischen Situation erschien dem behandelnden Chirurgen Figis Begleiter, Krauer, mit seinem wohlgenährten und blühenden Aussehen, seinen hochroten Wangen, die von dem kostbaren Saft nur so strotzten, wie eine Einladung der Vorsehung, sich doch seiner zu bedienen. Eine rasch durchgeföhrte Probe ergab denn auch, daß Krauer der Gruppe Null angehörte, das heißt zu jenen Spendern, deren Blut von allen andern Gruppen vertragten wird.

Kurze Zeit hernach lagen die beiden Arbeitskollegen im Operationssaal nebeneinander auf dem Schragen, durch ein System von Glas- und Gummiröhren in ihren Blutkreisläufen miteinander verbunden. Figi stöhnte leise, während Krauer den Vorgang des Spendens mit technischer Anteilnahme, aber doch auch nicht ohne das Gefühl einer ernsten Würde verfolgte.

Nach der beendeten Operation bot das Pflegepersonal Krauer ein Ruhebett zur Erholung an. Er wies diese Zumutung lachend zurück. Wegen den paar Dezilitern Blut! Das wäre noch schöner! Er mußte dann auf der Kanzlei vorsprechen, wo man ihm drei Fünfliber für seine Blutspende ausbezahlt. Beim Verlassen des Spitals hielt er sich noch eine Weile beim Portier auf, mit dem er ein kleines Gespräch aus dem Gebiet der Bluttransfusionen führte. Der andere riet ihm, er solle nun irgendwo ein Beefsteak essen und ein Glas Burgunder dazu trinken, so werde der Verlust innert kurzer Zeit wieder wettgemacht.

Krauer, der berechnete, daß der Vormittag sowieso zu Ende sei, befolgte diesen Rat. Am Nachmittag, als er sich in

Unsere neuen Versicherungsformen

Hinterbliebenenfürsorge

war einmal einziges Ziel und Zweck der Lebensversicherung. Dann kam die Verbindung mit der Vorsorge für das eigene Alter.

Heute sind die Gefahren des Verlustes eines lebensnotwendigen Einkommens gestiegen, insbesondere auch infolge der stark erhöhten Unfall-Möglichkeiten. Man vereinigt deshalb zweckmäßig **in einer Police**

- das Sterberisiko** (bekannte Art der Lebensversicherung)
- das Unfallrisiko** (Auszahlung der doppelten Versicherungssumme)
- das Risiko der dauernden Erwerbsunfähigkeit** (durch Unfall oder Krankheit).

Versicherungen dieser Art können bis zu einer gewissen Grenze auch ohne ärztliche Untersuchung abgeschlossen werden.

Sichern auch Sie sich rechtzeitig die Vorteile dieser Versicherungsform und lassen Sie sich von unserem Vertreter fachmännisch, kostenlos und für Sie unverbindlich beraten.

**SCHWEIZERISCHE
LEBENSVERSICHERUNGS-
UND RENTENANSTALT**

Raucher-Kopfweh

Surrender, schwerer Kopf nach vielem Rauchen? 1–2 Forsalgin-Tabletten helfen sofort!

6 Tabl. Fr. 1.20, 12 Tabl. Fr. 2.-
20 Tabl. Fr. 3.- In Apotheken

Forsalgin

mit dem antineuritischen Vitamin B¹

Laboratorium der Fofag, Fornose-Fabrik, Volkswil-Zch.



hamol
Haussalbe
hilft überall

einer Art geadelten und ausersehnen Stimmung auf dem Werkplatz einfand, hatte er die Genugtuung, zu vernehmen, daß Figis Zustand dank der raschen Spende seines Blutes keinen Anlaß zur Besorgnis mehr biete. Nach Arbeitsschluß saß Krauer dann noch mit zwei andern unverheiraten Kollegen im Restaurant « Frohsinn » zusammen, und die Stunden bis Mitternacht verflossen rasch in angeregten Gesprächen über den Unfall, Anekdoten aus dem allgemeinen Bereich der Chirurgie und dem der Bluttransfusionen im besondern. Es konnte dem Kranenführer auch nicht entgehen, daß man ihm über das letztere Gebiet den Rang eines Experten willig einräumte und ihn auch mit einer gewissen achtungsvollen Scheu behandelte und befragte. So schloß dieser Tag, an dem dem armen Figi das große Unglück zugestossen war, für ihn, Krauer, in einer durchaus gehobenen Stimmungslage.

Der Kranenführer verfolgte die Nachrichten, die über das Ergehen Figis auf dem Werkplatz eintrafen, mit großer Spannung. Sie lauteten immer günstiger. Krauer schrieb dies der prima Qualität seines Blutes zu, und es gewährte ihm eine geheime Genugtuung, die heilsame Wirkung seiner roten und weißen Blutkörper aus der Ferne zu verfolgen; sie erschienen ihm als ein Teil seiner selbst, und indem sie des Verunglückten Heilung förderten, trugen sie gleichzeitig zu seinem Ruhme bei.

Figi selbst war ihm so gut wie unbekannt. Der jung verheiratete Tessiner arbeitete erst seit einigen Wochen auf dem Werkplatz. Jetzt aber, seit sein, Krauers, Blut in dessen Adern floß, erwachte in diesem eine große Anteilnahme an dem Geretteten, und eines Nachmittags erbat er sich bei der Werkleitung einen Urlaub und machte sich, sonntäglich gekleidet, auf, den Genesenden im Spital zu besuchen.

Am Bette des Tessiners traf er dessen junge Frau, die sich in andern Umständen befand. Figi lag blaß und von den ausgestandenen Schmerzen gezeichnet in den Kissen. Aber als er Krauers ansichtig

wurde, stützte er sich erregt auf und richtete in italienischer Sprache lebhafte Worte an seine Frau, die sich sofort mit großen dankerfüllten Augen Krauer zuwandte. Mit leiser, aber überschwenglicher Stimme begrüßte Figi Krauer, drückte immer wieder mit weiß und zart gewordenen Fingern die schwielige Rechte seines Kollegen und nannte ihn seinen Lebensretter. Mit all der bei solchen Gelegenheiten sich geziemenden humoristischen Rauheit lehnte der Kranenführer diese Bezeichnung ab. Dummes Zeug! Wegen der paar Spritzer Blut! Die Hauptache sei, daß Figi nun das Schlimmste hinter sich habe, daß — mit einem Seitenblick auf die Frau — das Kind einen heilen Vater bekomme, und daß die Unfallversicherung keine Schwierigkeiten bereite! Die junge Frau konnte nicht Deutsch, aber in ihren Augen las Krauer Bewunderung, Dankbarkeit und Zärtlichkeit, — Gefühle, die der rauhe und in den innersten Regionen ein wenig einsame vierzigjährige Mann einzuflößen in seinem Leben nicht oft Gelegenheit gehabt hatte.

Nach diesem Besuch verließ er das Spital in einer gewissen Verzauberung. Das Wort Lebensretter hatte sich in ihm festgehackt. Wenn man es sich richtig überlegte, so stimmte das sogar; denn es bestand kein Zweifel: ohne Krauers Blutspende wäre diese junge Frau wohl nun Witwe und das Kleine käme als Halbwaise auf die Welt. Nicht Blut, Leben hatte er gespendet, einer Familie ihren Ernährer erhalten; drei Menschen verdankten ihre Existenz seiner Tat. Dafür sollte es eigentlich eine andere Auszeichnung geben als lumpige drei Fünfliber — eine Medaille, ein Diplom oder einen Artikel in der Zeitung. Aber es erschien auch Krauer, daß er nicht nur irgendein Leben gerettet habe, sondern das Leben eines besonders prächtigen Menschen. Dieser Figi! Daß er den flotten Burschen mit seinen weißen Zähnen und seinen schwarzen Augen früher nie beachtet hatte!

Krauers Besuche bei Figi wurden immer häufiger. Der Lebensretter fühlte

Die neuesten
Modestoffe für Frühjahr
und Sommer



SEIDEN—GRIEDER

Paradeplatz Zürich Tel. 32750
Grieder & Cie.

Fortis

die gediegene ARMBANDUHR



Erhältlich in den Uhrengeschäften

sich wie magisch zu dem von ihm Geretteten hingezogen. Während der langen Rekonvaleszenz walzte er nun jede Woche in das Spital hinauf, wo ihm jedesmal, als ein Manna, ohne das er nicht mehr leben konnte, das süße Wort Lebensretter verabreicht wurde.

Aus diesen Besuchen aber ergab sich für den Kranenführer noch eine andere, unerwartete Entwicklung. Eines Tages nämlich stieß er auf dem weißen Korridor mit dem Arzte zusammen, der Figi behandelte. Der Chirurg erkannte ihn so gleich wieder, und nach einem kurzen Gespräch machte er Krauer den Vorschlag, er möge sich doch dem Spital hie und da für eine Blutspende zur Verfügung stellen. Er kenne ja nun den Vorgang und auch den Tarif, und einem vollblütigen Manne wie ihm könne eine Schröpfung von Zeit zu Zeit nur gut tun. Nach einigem Zögern willigte Krauer ein, und so

kam es, daß er öfters im Spital etliches von seinem Blute zurückließ und dafür drei Silberlinge in Empfang nahm, die er dann, in einen andern Kreislauf, über ein Stück gebratenen Fleisches und einen Dreier Burgunder, wieder in sein wundertägiges Blut zurück verwandelte.

Inzwischen machte Figis Heilung rasche Fortschritte, und eines Tages konnte er die Arbeit auf dem Werkplatz wieder aufnehmen. Der Anlaß war gefeiert worden. Selbstverständlich war Krauer der Mittelpunkt des kleinen Festes, das in Figis Dachwohnung stattfand. Das junge Paar traktierte Krauer mit einem Mistchratzerli, mit rotem Chicoréesalat, bläulichem Nostrano und behandelte den Kranenführer wie einen Vater. Als süße Beigabe wurde auch mit dem «Lebensretter» nicht gespart; aber dem Gefeierten widerstand diese Speise nie. Zwischen der Familie Figi und Krauer entwickelte sich

Büchsen
bitte zurück

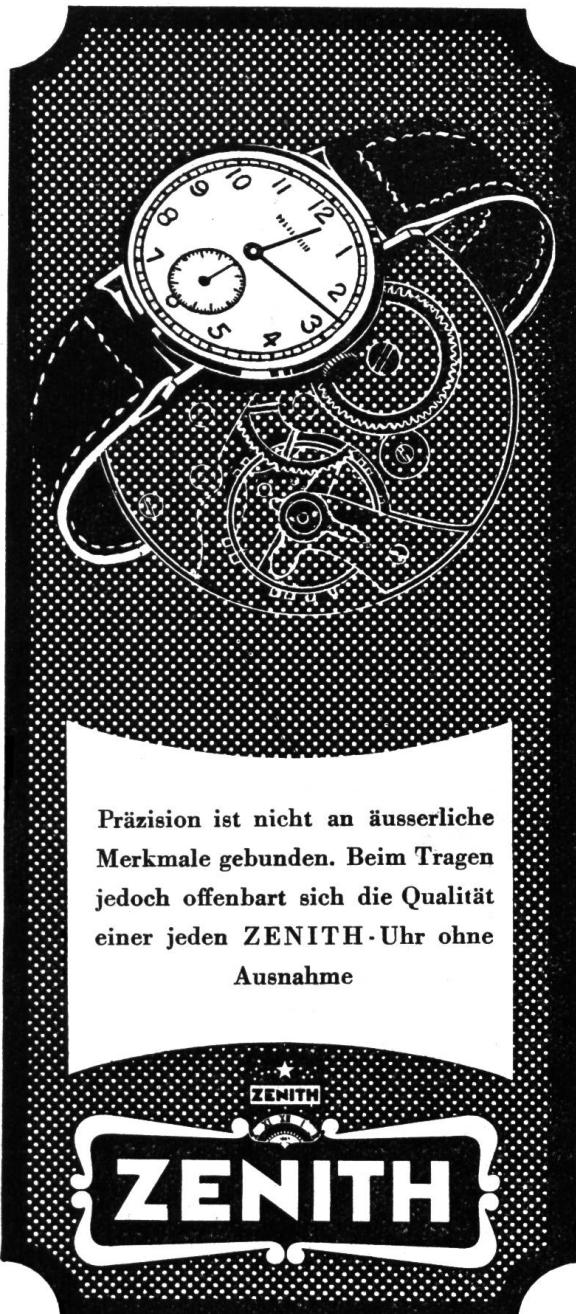
zur Wiederverwertung. Jede Büchse ist unersetzbar. Bekommen wir sie nicht oder in schlechtem Zustand zurück, dann können wir um so weniger konservieren. Und die Folge? Die Vorräte an Konserven würden immer knapper und die Zuteilung an die einzelne Haushaltung kleiner und kleiner. Darum bitte jede Büchse sofort sauber gereinigt und getrocknet zurückgeben. Sie tun es in Ihrem eigenen Interesse. Jedes Lebensmittelgeschäft vergütet für $\frac{1}{4}$ Büchsen 5 Rp., für $\frac{1}{2}$ Büchsen 3 Rp.

Conservenfabrik **Benzburg**

nun ein lebhafter Verkehr. Sie schienen unzertrennlich. Am Sonntag kam Krauer in das Schrebergärtchen des jungen Paares hinaus, saß, den Nostrano vor sich, unter dem Läubchen der Gerätehütte, und sah den jungen Leuten zu, wie sie werkten und der müden Vorstadterde immer neue Tomaten und Nüßlisalate ablisteten.

Zwischenhinein lag der Kranenführer, wie gesagt, manchmal wieder oben im Spital auf dem Schragen und spendete gern und gut an eingelieferte Notfälle oder kränkliche Greise von seinem wundertätigen Blute der Gruppe Null. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß dieser neue Berufszweig mählich Krauers Lebensbahn in eine ungünstige Richtung zu lenken begann. Das auf seltsame und unbeschwerliche Weise verdiente Geld entwickelte immer ausgesprochener die Neigung, sich völlig in roten Burgunder zu verwandeln, und die Wirkung zeigte sich bald in einer zunehmenden Unzuverlässigkeit Krauers auf seinem Arbeitsplatz. Wohl zehrte er bei der Leitung des Unternehmens von einem auf jahrelanger pflichtgetreuer Arbeit begründeten Kredit, der Anstände und Rügen aufzuheben vermochte; aber eines Tages war er trotzdem aufgebraucht. So kam der Morgen heran, wo Krauer, nach einem heftigen Wortwechsel mit dem Werkleiter, den Arbeitsplatz kurzerhand verließ:

Am Abend dieses Tages wartete er nach Arbeitsschluß am Gittertor auf Figi. Er stieß, während sie sich auf den Pflanzplatz hinaus begaben, sein Velo neben sich her. Des Anstandes halber stieg auch Figi nicht auf. Er wollte dem Kollegen die Demütigung eines mißglückten Versuches, in den Sattel seines Fahrrades zu gelangen, ersparen. Denn so stand es leider mit dem andern. Aber jenen Schlag konnte Figi mit dem besten Willen von seinem Lebensretter nicht abwenden: die Nachricht nämlich, daß er, Figi, nun mit der Leitung des großen Kranen betraut



Die Redaktion des „Schweizer-Spiegels“ bittet, bei unverlangt eingesandten Manuskripten, Anfragen usw., Rückporto beizulegen. Die Blätter sind nur auf einer Seite zu beschreiben.

*Ruhig zu jeder Stunde
mit*

ZELLERS HERZ- UND NERVENTROPFEN

**Ein naturreines, leicht assimillierbares und deshalb
rasch wirkendes Medizinalpflanzen-Präparat**

„Zellers Herz- und Nerventropfen“ stärken und beruhigen zugleich sowohl das Herz als auch die Nerven. Sie erweitern die Blutgefäße und erhalten diese geschmeidig. Keine schädlichen Nebenwirkungen.

Weder Brom noch Digitalis

Indikationen:

- Nervöse Herzbeschwerden
- Schlaflosigkeit
- Nervenschwächen
- Kreislaufstörungen
- Hoher Blutdruck

Flüssig: Fl. zu Fr. 2.30 und 5.75, Kurtpackung Fr. 18.50
Tabletten: Fl. Fr. 3.—

In allen Apotheken
Es ist ein Qualitätserzeugnis von

Max Zeller Söhne Romanshorn
Apotheke — Fabrik pharmazeut. Präparate — gegr. 1863

worden war. Krauer schluckte es mit einem bitteren Lachen in sich hinein.

Nun begann ein trauriges Kapitel in den Beziehungen zwischen Figi und Krauer. Wohl hatte der ehemalige Kranenführer einige Ersparnisse. Da er aber Arbeitsangebote niedern Grades abwies, im Grund genommen einfach keine Lust auf Arbeit mehr hatte, waren sie in der Zeit, die nun folgte, bald aufgebraucht. Wohl floß immer noch das generöse Brünnlein seines Blutes und brachte ihm die Fünfliber in Dreierserien ein; aber der Haushalt war gestört; im Kreislauf herrschte keine Ökonomie mehr. Er büßte auf beiden Seiten an Substanz ein. Er begann buchstäblich sich zu verbluten. Und so kam dann der bittere Abend heran, wo der Lebensretter von jenem, den er gerettet hatte, den Lohn seiner Tat in der Form eines Darlehens zurückfordern mußte. Es wurde ihm ohne weiteres gewährt, wie ihm, dem nun Arbeitslosen, auch in den stillen Stunden, wo das übrige Volk seiner Beschäftigung nachging, der Aufenthalt in dem kümmерlichen Läubchen des Schrebergärtchens gestattet wurde.

Abends denn, wenn Krauer in der Wirtschaft sein Blut mit Burgunder regeierte, herrschte bei Figis sorgenvolle und manchmal stürmische Zwiesprache. Dankbarkeit und Vernunft kämpften miteinander. Es war ganz einfach so: das Verhältnis hatte sich grundlegend verändert. Krauer hatte den Bogen überspannt; er begann lästig zu werden. Aber der junge Figi brachte es trotz seiner weinenden und zürnenden Frau nicht dazu, Krauer vor den Kopf zu stoßen und ihm in dürren Worten zu erklären, wie es nun stehe.

Lange aufschieben ließ es sich allerdings nicht mehr. Eines Tages mußte auch die Spitalverwaltung auf Krauers Dienste verzichten. Es handle sich eben nicht darum, den Patienten Alkoholinfusionen zu verabreichen, meinte dabei der junge

Assistent, der Krauer verabschiedete. Ein paar Tage verheimlichte Krauer den Figis die neueste Wendung in seinem Leben. Dann wollte er wieder Geld borgen. Und Figi mußte nein sagen.

Es ist anzunehmen, daß es Krauer im Innersten wohl tat, sich über die schreiende Undankbarkeit Figis empören zu können. So also war die Welt beschaffen! Da rettete man einem Menschen das Leben, erhielt einer Familie ihren Ernährer, und dann, kam man selbst einmal mit einem kleinen Anliegen, so wies man einem die Türe!

Während er in tiefster Selbstbemitleidung den Burgunder in sich hineintrank und sich der bittern Lust der erlittenen Kränkung und Demütigung hingab, stiegen die betörenden Bilder einer edlen Vergeltung in ihm empor. Noch einmal hätte er gewünscht, Figi hilflos, seines, Krauers, Blutes bedürftig daliegen zu sehen, und daß es ihm noch einmal gewährt würde, mit seiner Spende der Retter des andern Lebens zu werden, um ihn so mit seiner Großherzigkeit zu bestrafen, zu demütigen und zu beschämen. Und die Verwirrung in seinem Kopfe gedieh so weit, daß er im Morgengrauen mit einem Schraubenschlüssel an einem Bolzen des großen Tragmastes herumhantierte.

Allerdings, als er dann um sieben Uhr den jungen Figi flott die eiserne Leiter hinaufklettern sah, da zerteilten sich mit einem Schlag die grausigen Schleier. Er war ja kein Verbrecher, kein Wahnsinner. Er hatte, wie alle Menschen, Abgründe in seiner Seele; aber wie bei den Technikern, die seinen Kranen berechnet hatten, gab es auch bei ihm einen Sicherheitsfaktor, der zu spielen begann, wenn Gefahr drohte.

Er rannte in den Werkplatz hinein, rief den Kollegen an. Er solle herunterkommen, sofort! Figi hatte soeben den Motor angelassen. Durch das Fenster der



Dazu COS, das desodorierende Monatskosmetikum

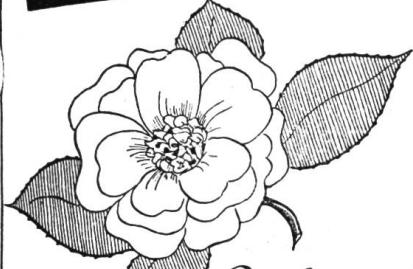
FLAWA Schweizer Verbandstofffabriken A.G. Flawil



ATU

Alle Mitesser verschwinden
durch eine Behandlung mit
ATU-Mitessercrème
Tube Fr. 1.50
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien
Fabrik: August Senglet AG., Muttenz

WICHTIG FÜR DAMEN



*Sorglos und sicher
auch in kritischen Tagen
durch*

Camelia +

die ideale Reform-Damenbinde

Camelia-Fabrikation St. Gallen · Schweizerfabrikat

SCHULEN UND INSTITUTE

Die Schule der erfolgreichen Jugend für Maturität, Technik und Berufswahl

Institut Juventus Zürich

90 Fachlehrer

Uraniastraße 31-33

NEU: Schule für Arztgehilfinnen und Laborantinnen.

Institut auf Rosenberg St. Gallen

Voralp. Knaben-Internat und Landeschulheim über

Alle Schulstufen. Maturitätsrecht. Handelsabteilung. Vorbereitung auf Handelshochschule, E.T.H., Universität Technikum. Verkehrsschule. Einzig. Institut mit staatl. Sprachkursen. Offiz. französ. u. engl. Sprachdipl. Spezielles Schulheim f. Jüngere. PÄDAGOGISCHE RICHTLINIEN: Ziel: Erziehung lebenstücht. Charaktere. Methode: Größtmögliche Individualisierung in beweglichen Kleinklassen. Prospekt u. Beratung durch die Direktion

INSTITUT LÉMANIA

Beherrschung der franz. Sprache. Aneignung kaufmännischer Kenntnisse. Vorteilhafte Pauschalpreise für individuelle Programme. Ferienkurse. Maturität.

LAUSANNE

Kabine konnte er Krauer sehen. Er erriet, daß der verwirrte, gestikulierende Mann ihm etwas hinauf rief. Aber der Lärm des Motors verschluckte die Rufe. Figi legte sie als Verwünschungen aus. Traurig wandte er sich seinen Verrichtungen zu. Auch er befand sich ja in einer Verstrickung; denn nichts brennt so wie die Schmähung der Undankbarkeit. Endlich zog er doch den Hebel an, und der Motor stand. Er solle herunterkommen, sofort, brüllte Krauer von neuem herauf. «Warum herunterkommen?» rief Figi zurück. Warum? Krauer zögerte einen Augenblick mit offenem Munde. In allerletzter Sekunde fiel ihm etwas ein: seine Frau bekomme ein Kind!

Das half. Figi glitt behende die Leiter herab, und der herbeigeeilte Werkmeister rief ihm zu, er solle nur gehen. Er würdigte Krauer keines Blickes. Dieser aber kletterte stumm die vertraute Leiter empor, bestieg die Kabine und setzte den Motor in Gang. Der Werkmeister ließ es geschehen.

Krauer tat den ganzen Vormittag auf dem Kranen seinen Dienst. Es gab keine Minute in diesen Stunden, da er nicht der Katastrophe gewäßtig war. So büßte er seine Sünden ab. Gegen Mittag kam er still, gealtert, die Leiter herab. Es war nichts geschehen. Auch hier hatte sich der Sicherheitsfaktor bewährt. Krauer zog den lockern Bolzen wieder an. Dann wandte er sich dem Gittertor zu.

Als er auf die Straße trat, überraschte ihn Figi fast. Morgen müsse er mit ihm kommen, in das Spital, rief er lachend und überschwenglich, und klopfte dabei dem maßlos erstaunten Kranenführer auf die Schultern. Es sei alles gut gegangen. Es sei ein Knabe, und er, Krauer, müsse selbstverständlich Götti sein.

WAS WIR ERREICHEN



Der «Schweizer-Spiegel» will seine Leser unterhalten und anregen. Es ist sein Ehrgeiz, darüber hinaus die schweizerische Haltung auf allen Gebieten des Lebens zu fördern. Er versucht immer wieder, auf Werte unseres Kulturlebens hinzuweisen, die der Allgemeinheit noch zu wenig bekannt sind.



Ein Beispiel:

DIE ARBEIT DER HAUSFRAU

Wir erinnern uns alle noch, wie gering die Hausfrauenarbeit eingeschätzt wurde. Sie galt in vielen Kreisen als eine Angelegenheit, die wohl viel Mühe und Fleiß erfordert, aber von Geist und Gemüt nichts verlangt und diesen nichts bietet.

Wir haben uns im «Schweizer-Spiegel» von der ersten Nummer an für die Erkenntnis eingesetzt, daß es auf keinem Gebiet mehr darauf ankommt, sich ihm auch mit Geist und Gemüt zu widmen. Es gibt kaum eine andere Arbeit, für die der Einsatz des ganzen Menschen so unerlässlich ist, wie die der Hausfrau. Diese Einsicht hat sich in den letzten Jahren immer mehr durchgesetzt. Das zeigen heute sogar die hauswirtschaftlichen Aufklärungen durch die Behörden.

Wir denken nicht daran, zu behaupten, diese Entwicklung ausschlaggebend beeinflußt zu haben. Weder in diesem noch in andern Fällen beanspruchen wir das Verdienst für das Erreichte allein. Aber das Ihre haben der «Schweizer-Spiegel» und seine Leser dazu getan.

Die Aufgaben, die sich der «Schweizer-Spiegel» gestellt hat, sind noch lange nicht erfüllt. Das Schwerste bleibt zu tun während der Kriegszeit, vor allem aber nach dem Krieg. Jeder Abonnent des «Schweizer-Spiegels» hilft mit.

Abonnieren Sie den «Schweizer-Spiegel». Wenn Sie schon Abonnent sind, ermuntern Sie Ihre Freunde und Bekannten zum Abonnement.

GUGGENBÜHL & HUBER

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG · HIRSCHENGRABEN 20 · ZÜRICH 1



ELNA

Die grüne, tragbare, elektrische Nähmaschine mit dem freien Arm ---

das Ostergeschenk

Verlangen Sie unverbindliche
Vorführung in Ihrem Heim
oder bei der nächsten ELNA-
Verkaufsstelle

TAVARO-Vertretung A.G.
Genf, Rue du Mont-Blanc 11
Tel. 27040

Basel Gerbergasse 20 . . Tel. 379 60
Bern Casinoplatz 2 . . . Tel. 303 33
Biel . Ernst Schülerstr. 2 Tel. 38 14

Lausanne Place St-François 12bis Tel. 365 61
Lugano . Via Nassa 5 Tel. 231 15
Luzern . Pilatusstraße 11 Tel. 287 88

St. Gallen Bahnhofstr. 11 Tel. 316 21
Sierre . Av. du Marché Tel. 51069
Zürich . Börsenstr. 18 Tel. 58755